

Auch sonst sucht Funck den ihm ehemals befreundeten Carl Adolf von Carlowitz gern als einen Militär ohne jede Bedeutung hinzustellen. Dem widerspricht ein Brief des sächsischen Generals von Zeschau, in dem er sich am 11. März 1812 von Dresden aus mit dem Führer des Jägerkorps über die Ausgestaltung der Postenkette auseinandersetzt, die Sachsen während des Aufmarsches der Großen Armee vor Angriffen etwa auftauchender schlesischer Freischärler (s. Flathe III, 73f. und 79) decken sollte. Dieser Brief ist zugleich ein interessantes Dokument für die in Dresden bestehende Annahme, daß vom preußischen Schlesien eine Gefahr drohen könne, wie dafür, daß die Versetzung der Carlowitzschen Jäger von Waldau nach Marklissa am Queiß nicht auf Wunsch Carlowitzens, sondern auf Anordnung des Dresdner Generalstabes geschah⁴.

Es kam die denkwürdige Nacht vom 16./17. Dezember 1812, in der Napoleon, als Flüchtling den sterbenden Trümmern seines Heeres vorausseilend, in seinem auf Schlittenkufen gesetzten Wagen in Dresden ankam, sich einige Stunden im Bette seines Gesandten erwärmte und dabei dem eilig herbeigerufenen König die Schreckenskunde beibrachte, daß die Armee verloren sei, daß er selbst aber mit frischen Kräften aus Paris herbeieilen werde, um die Rheinbundfürsten vor den einmarschierenden Russen zu schützen. Damals flammte der erste Strahl wirklicher Hoffnung in den Herzen auf, daß der Tag der Befreiung von der französischen Knechtschaft nicht mehr fern sein könne.

Zu den Hoffenden gehörten auch die Brüder Carlowitz. Aber die Entscheidung lag beim König und den beiden Ratgebern, die jetzt an Stelle des franzosenfreundlichen Marcolini gehört wurden, des Ministers Grafen Senfft und des Obersten Langenau. Sie erwirkten bald darauf eine Verfügung des Königs, die als der Auftakt zu einer anderen Politik Sachsens gedeutet werden kann: die Abberufung des Generalleutnants

⁴ A. Kuckuckstein, General von Zeschau an den Major von Carlowitz, Dresden, 11. März 1812. „Durch Ew. Hochwohlgeboren topographische Beschreibung der Gegend von Tannendorf am Queiß, Rauscha, Zobnitz sowie die darauf sich gründenden Vorschläge, wie der Grenzkordon zweckmäßiger als nach dem ersten Entwurfe aufzustellen sein würde, ist meine frühere Ansicht dieses Gegenstandes bestätigt worden, ohngeachtet ich das Terrain des linken Flügels damals nur nach der Karte beurteilen konnte... , daß jedoch für die Dragoner gar kein praktikables Terrain zum Patrouillieren daselbst sei, ersah ich erst durch dero Rapport, und in dieser Hinsicht trete ich Ihrer Meinung bei, daß das Gros des Jägerkorps besser in Rothenburg stehen würde, doch demselben ein Detachement Kavallerie beizugeben wäre...“